

Wildbader Chronik

Amtsblatt
für die Stadt Wildbad.

Erscheint **Dienstags, Donnerstags und Samstags.**
Bestellpreis vierteljährlich 1 Mk. 10 Pfg. Bei allen württembergischen Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr vierteljährlich 1 Mk. 15 Pfg.; außerhalb desselben 1 Mk. 20 Pfg.; hiezu 15 Pfg. Bestellgeld.



Anzeiger
für Wildbad u. Umgebung.

Die Einrückungsgebühr
beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum 8 Pfg. auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg. Anzeigen müssen den Tag zuvor aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Hierzu: **Illustriertes Sonntagsblatt** und während der Saison: **Amthliche Fremdenliste.**

Nr. 22.

Donnerstag, den 22. Februar 1906.

42. Jahrgang.

Mundschau.

Stuttgart. Das Geburtsfest Sr. M. des Königs wird militärischerseits in der üblichen Weise gefeiert werden. Am 24. Februar abends 8 Uhr ist großer Zapfenstreich von sämtlichen Musikkorps und Spielmannen. Am 25. Februar vormittags findet Wecken im Hof des Wilhelmshauspalastes, ausgeführt von sämtlichen Musikkorps und Spielmannen des Standorts statt. An der kirchlichen Feier in der evangelischen und katholischen Garnisonkirche nehmen sämtliche Offiziere, Sanitätsoffiziere und Militärbeamten, sowie Mannschaftsabteilungen teil. Anschließend hieran findet in der Gewerbehalle Paroleausgabe statt, wobei abwechselungsweise zwei Musikkorps spielen.

Stuttgart, 20. Febr. In dem Prozeß der Stadtgemeinde Stuttgart gegen die Stuttgarter Straßenbahnen wegen des Baus der Vorortlinien ist die Revision der Stadtgemeinde gegen das oberlandesgerichtliche Urteil heute vom Reichsgericht zurückgewiesen worden. Damit ist die Klage der Stadtgemeinde endgültig abgewiesen.

Stuttgart, 20. Febr. (Strafkammer). Der 15jährige Bäckerlehrling Christian Harr von Nagold entwendete im September v. J. aus der Ladenkasse seines Lehrmeisters, die er mit einem falschen Schlüssel öffnete, nach und nach kleinere Geldbeträge, im ganzen etwa 30 Mark. Ferner stieg er vom Hof aus in das Wohnzimmer seines Meisters ein und stahl aus einem Kasten 20 Mk. Außerdem entwendete er in einem Speisereisladen zwei Schachteln mit Cigarren. Die Strafkammer verurteilte ihn wegen einfachen und schweren Diebstahls und Unterschlagung, er hatte von den beim Brotausstragen eingenommenen Geldern 30—40 Mk. unterschlagen, zu 2 Monaten 15 Tagen Gefängnis, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft.

Heilbronn, 20. Febr. Die von dem hiesigen Gemeinderat bestrittene Frage ob für die Unterschlagungen des früheren Gerichtsvollziehers Thumm die Stadtgemeinde den Geschädigten haftbar ist, wird auf dem Prozeßweg zum Austrag gelangen, insofern die gleichfalls geschädigte Württ. Sparkasse in Stuttgart gerichtliche Klage auf vollen Schadenersatz gegen die Stadtgemeinde erheben wird. Der Ausgang dieses Prozesses wird für die übrigen Schadenersatzansprüche maßgebend sein.

Badenau, 17. Febr. Am Mittwochabend hielt der bekannte Judenmissionar Pastor Laub-Sträßburg im Vereinshaus einen gut besuchten Vortrag über seine letzte Reise (Sommer 1904) nach Polen und Südrussland. Kurz vorher hatte wieder in verschiedenen Städten Russlands eine blutige Judenverfolgung stattgefunden. Wahrhaft Entsetzend erregend war die Schilderung der damals an den Juden verübten Gräueltaten, wie sie Laub von überlebenden Opfern und ihren Angehörigen erzählt, sowie von deutschen Kolonisten und gutdenkenden Russen bestätigt worden waren. Polizei, Militär und Regierung sahen diesen Gräueltaten untätig zu oder gewährten — bezeichnenderweise — bloß den reichen Juden Schutz. Redner kam dabei auch auf den den dortigen Juden häufig gemachten Vorwurf zu sprechen, sie

beschwören solche Verfolgungen durch wucherische Ausbeutung der Bevölkerung oder revolutionäres Treiben selbst herauf. Redner bestritt nun nicht, daß ein kleiner Prozentsatz von Juden, die aber nur dem Namen nach Juden sind, von diesem Vorwurf nicht freizusprechen sei, hält aber daran fest, daß die weitaus große Masse sich in ärmlichen, gedrückten Verhältnissen befinde, dabei aber ehrlich, fleißig und genügsam, strenggläubig und durchaus friedliebend sei. Redner sucht die Hauptursache der Verfolgungen von Juden (und Deutschen) in dem systematisch fortgesetzten Bemühen, auch diese Elemente der Bevölkerung mit allen Mitteln zu russifizieren, bezw. zum Uebertritt in die griechisch-katholische Kirche oder aber zur Auswanderung zu treiben. Gegen die Deutschen würde nur deshalb etwas weniger brutal als gegen die Juden vorgegangen, weil hinter jenen eine starke Nation stehe.

Berlin, 20. Febr. Eine allgemeine Amnestie wird, wie dem „Berl. Tagbl.“ zufolge verlautet, am Tage der silbernen Hochzeit des Kaiserpaars in Kraft treten. Ohne Rücksicht auf den Anlaß der Straftat soll mit Wirkung vom 27. Februar an ein Straferlaß bei denjenigen Verurteilten eintreten, gegen welche wegen eines Vergehens oder einer Uebertretung auf eine Gefängnisstrafe bis 6 Wochen oder auf Geldstrafe bis zu 150 Mark erkannt ist.

Berlin, 20. Febr. Gouverneur v. Lindquist telegraphiert aus Windhuk: Cornelius von Bethanien hat sich mit seinem ganzen Anhang bei Chamaris, nordwestlich von Verieba gestellt. Die einzige Bedingung ist Zusage von Leben, ausgenommen für die Mörder.

Berlin, 20. Febr. Das Berl. Tagebl. meldet aus Paris: Ein vermittelndes Eingreifen einer dritten Macht in Algieras, das einzige Mittel zur Verständigung scheint nicht ganz ausgeschlossen zu sein.

Eisenschmitt (Eifel), 17. Febr. Bei einer Saujagd in dem nahen Wahlschen Forste kam es zu einem gefährlichen Kampfe zwischen dem Förster Manslein aus Bettensfeld und einem starken, angeschossenen Keiler. Der Förster hatte seine beiden Schüsse auf das schwere Schwarzwild abgegeben, ohne es jedoch zu töten. Nun stürzte sich das wütende Tier auf den Förster, warf ihn zu Boden und bearbeitete ihn mit seinen scharfen Hauern. Auf die Hilferufe kamen andere Jäger herbei, die den wütenden Keiler erst durch mehrere Schüsse töteten. Der Förster ist an den Beinen schwer verletzt.

— Das große Los der Jülicher Waisenslotterie erhielt eine Arbeiterfamilie in Straßburg. Die 20 000 Mk. der Straßburger Rotten-Kreuz-Lotterie kamen nach Mainz, die 10 000 Mk. nach Straßburg, an eine Waise.

Aus der Schweiz, 19. Febr. Die Zahl der Kurgäste in Davos war noch nie so hoch wie jetzt. Sie betrug in der ersten Februarwoche 4041; vor 25 Jahren wurden knapp 1000 Gäste gezählt. Die Höchstfrequenz im Jahr 1904 betrug 3000.

— Im Anschluß an die Meldung, daß alljährlich eine Anzahl englischer Offiziere, drei von der indischen, vier von der britischen

Heim-Armee nach Japan kommandiert werden und dort nach praktischem Studium der Landessprache bei einzelnen Truppenteilen Dienst tun sollen, erfahren wir, daß im Verlaufe der nächsten 15 Monate auch einige deutsche Offiziere nach Japan gehen dürften. Es nehmen zur Zeit fünf ältere Oberleutnants, die zur Ausbildung zum Generalstab kommandiert sind, an dem japanischen Sprachkursus des orientalischen Seminars in Berlin teil. Weitere drei Offiziere genießen auf der Kriegsakademie japanischen Unterricht, der seit dem 1. Oktober 1904 als fakultativer Lehrgegenstand in den Studienplan dieser militärischen Hochschule aufgenommen ist. Im Gegensatz jedoch zu dem englischen Vorgange wird der Aufenthalt der deutschen Offiziere in Japan lediglich sprachlichen Zwecken dienen. Man wünscht an maßgebender Stelle, sich einen Stamm in der japanischen Sprache so vervollkommneter Offiziere, heranzuziehen, daß das Studium der Lokaler amtlichen Quellen über den russisch-japanischen Krieg in der Ursprache möglich wird.

— Der französische Vorschlag betreffs der Marokko-Polizei (der im wesentlichen auf französisch-spanisches Mandat hinausläuft) ist, wie zu erwarten stand, von Deutschland abgelehnt worden. Die Agence Havas meldet aus Algieras: „In der von Deutschland erteilten Antwort wird der Vorschlag Frankreichs, nach dem die vom Sultan auszuwählenden Offiziere Franzosen und Spanier sein sollen, abgelehnt. Deutschland erklärt, daß Frankreichs Vorschlag dem Prinzip der Internationalisierung und Gleichberechtigung aller Mächte in Marokko zuwiderlaufe.“ Gegenworschläge werden, wie der Korrespondent des Matin hiezu noch meldet, in der deutschen Antwort nicht gemacht; dies erscheint auch überflüssig, nachdem Deutschland seinen Standpunkt bereits in der vorigen Woche überreichten Note klargestellt hatte.

— Nach einer Meldung aus London verlautet dort, daß der Uebertritt der Prinzessin Ena von Battenberg zur römisch-katholischen Kirche nicht, wie es hieß, in Spanien, sondern in England, wahrscheinlich in London, stattfinden werde. Da dieser Uebertritt durchaus als eine Privatangelegenheit zu betrachten sei, bestehe kein Anlaß, über diesen Gegenstand Verhandlungen mit dem Vatikan zu führen. Bald nach dem Uebertritt der Prinzessin, der sich vielleicht im März vollziehen wird, soll die amtliche Verkündigung ihrer Verlobung mit dem König Alfonso XIII. erfolgen.

— Die Auflösung des ungarischen Reichstags ist nun zur Tatsache geworden, nachdem der Präsident Justh zuvor ein königliches Hand schreiben, das die Auflösung des Reichstags befohl, erhalten hatte. — Die gestrige Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde unter großer Erregung eröffnet. Eine große Zahl Abgeordneter wünschte Nichtabhaltung der Sitzung, weil das Gebäude von Militär umgeben sei und Polizei sich in den Gängen aufhalte, und legte hiegegen Verwahrung ein. Der Vizepräsident teilte dann mit, daß Generalmajor Nyiri eine Zuschrift an den Präsidenten gerichtet habe, in der er darum ersuchte, seine Ernennung zum kgl. Kommissär mit unbeschränk-

ter Vollmacht im Abgeordnetenhaus bekannt zu geben, und das die Auflösung des Hauses aussprechende kgl. Handschreiben verlesen zu lassen; wolle das Haus nicht auseinandergehen, so werde er die Auflösung durchführen. Der Vizepräsident beantragte, das von Nyiri übermittelte königliche Handschreiben uneröffnet dem Absender Nyiri zurückzugeben, weil u. a. seine Ernennung der Verfassung widerspreche und die Exekutivgewalt auch nur von verantwortlichen Ministern ausgeübt werden könne. Dieser Antrag wurde mit Stimmeneinheit angenommen und die nächste Sitzung auf Mittwoch anberaumt. — Nach der Sitzung erschien der Vertreter des R. Kommissärs, Oberst Fabricius, in Begleitung mehrerer Soldaten im Sitzungssaal und verlas von der Präsidententribüne das die Auflösung betreffende kgl. Handschreiben. Im Beratungssaal war kein Abgeordneter mehr anwesend. Hierauf wurden sämtliche Räume des Hauses polizeilich geräumt, die Türen gesperrt und versiegelt und eine Polizeiwache vor dem Tor aufgestellt.

— In Riga wurde dieser Tage aus einem Arbeiterhause geschossen. Die Soldaten erwiderten das Feuer. Zwei Soldaten und mehrere Arbeiter wurden schwer verwundet. Die Verfolgten zogen sich in ein Haus zurück, das vom Militär nach Heranziehung von Verstärkungen umzingelt wurde. Nach längerem Feuergefecht drangen die Truppen ein und verhafteten sechs Mann; ein Revolutionär wurde getötet.

New York, 16. Febr. Rockefeller, der reichste Mann der Welt, ist seit Dezember verschwunden und die amerikanischen Berichterstatter, die ihre Fündigkeit schon so oft bewiesen haben, machen die unglaublichsten Anstrengungen, um die Spur des Milliardärs zu entdecken. Es paßte Rockefeller augenscheinlich nicht, einer Vorladung unter Strafandrohung zu folgen, um in der Klage des Staates Missouri gegen die „Standard Oil Company“ sein Zeugnis abzulegen. Kein Mensch weiß nun, wo er sich gegenwärtig aufhält.

Aus Stadt und Umgebung.

Calmbach, 19. Febr. Auf Beschluß der bürgerlichen Kollegien sollen wir hier eine Wasserleitung erhalten. Mit den Arbeiten soll baldigst begonnen und das Hochreservoir möglichst noch dieses Jahr fertig werden. Der Beschluß wird von der Einwohnerschaft freudig begrüßt.

Unterhaltendes.

„Herz und Ehre“

Erzählung von Arthur Zapp.

3) (Nachdruck verboten.)
„Nicht so ungestüm, junger Mann!“ sagte er und warf durch seine funkelnden Brillengläser einen strengen Blick auf den ihm Gegenüberstehenden.

„Zunächst nehmen Sie einmal Platz!“ Er deutete auf einen der um den Sofatisch stehenden Fauteuils. Und erst als sich alle drei gesetzt hatten, fuhr er pedantisch und umständlich fort: „Sie lieben also unsere Tochter?“

Dem jungen Manne stieg die Röte des Eifers und der Ueberzeugung ins Gesicht.

„Jawohl, Herr Professor. „Ich liebe Else aufrichtig aus vollem Herzen.“

Der alte Herr nickte befriedigt.

„Schön, schön! So viel ich weiß“ — er heftete seinen Blick fragend auf die neben ihm sitzende Gattin — „ist auch Else Ihnen nicht abgeneigt. Aber noch mancherlei andere Umstände sind zu berücksichtigen. Auch die materielle Seite der Frage ist ins Auge zu fassen. Wir sind in der glücklichen Lage, unserer Tochter eine Mitgift von —“

„Pardon“, unterbrach Viktor Lehnhard „auf eine Mitgabe an barem Gelde rechne ich nicht.“

Der Professor sah den ihm Gegenüberstehenden überrascht, mit einer Nuance von Wohlwollen an.

„Sind Sie denn so vortrefflich gestellt, daß Sie keinerlei Beihilfe zu beanspruchen brauchen?“

„Ich hatte im letzten Jahre eine Einnahme von achttausend Mark.“

„Aber, da haben Sie ja mehr als ich, junger Mann!“ fuhr es dem Professor, heraus. Und mit der ihm gewohnten Bedächtigkeit fügte er hinzu: „Da lägen also nach dieser Seite hin keine Bedenken vor. Nun wären nur noch die gesellschaftlichen und persönlichen Momente zu erwägen.“

Der Professor reckte sich unwillkürlich in den Schultern und mit sichtbarer Genugtuung sagte er:

„Sie wissen, daß ich einen Sohn im Offizierskorps habe. Auch wird Ihnen nicht unbekannt sein, daß dieser Umstand mitwirkend auf die ganze Familie ist, und daß man in der Armee in gewissen Dingen außerordentlich disziplinär ist. Ich muß mir daher ein paar Fragen, bezüglich Ihrer Familienverhältnisse, erlauben. Ihr Herr Vater?“

„War praktischer Arzt und ist vor einigen Jahren gestorben.“

„Und Ihre Frau Mutter?“

„Stammt aus einer Predigerfamilie. Ihr Großvater und ihr Vater waren Prediger und ihre beiden Brüder gehören demselben Berufe an.“

„Schön! Sehr gut!“ Der Professor wiegte mit zufriedener Miene sein Haupt. Auch das war erledigt. „Was nun Ihre Persönlichkeit anbetrifft, Herr Lehnhard, so kenne ich Sie als einen soliden, ehrenhaften jungen Mann. Freilich, meine Kenntnis Ihres Charakters basiert lediglich auf oberflächlichen Wahrnehmungen, und ich halte es für meine Pflicht, ehe ich mich in einer nicht nur für Else, sondern auch für die ganze Familie so wichtigen Angelegenheit entscheide, mit meinem Sohn Rücksprache zu nehmen, wie ich denn überhaupt mich gewöhnt habe, in jeder die Familie berührenden Sache ohne meinen Sohn keinen Entschluß zu fassen.“

In Viktor Lehnhards Mienen spiegelte sich deutlich seine Enttäuschung.

„Dann darf ich also auf eine Antwort noch nicht rechnen?“ fragte er bestürzt.

„Noch nicht.“

Dunkle Blut flammte in dem Gesichte des jungen Mannes auf und seine Augen flirrten unruhig. Die Finger seiner rechten Hand, die lang zur Seite herunterhing, griffen nervös an dem Stuhlbein herum.

„Sie — Sie werden sich zuvor nach mir erkundigen?“ fragte er tiefatmend.

„Das überlasse ich meinem Sohn. Wenn er es für nötig befindet, wird es geschehen.“

Die Augen Viktor Lehnhards hefteten sich starr auf die Platte des Tisches vor ihm.

„Wann darf ich also auf Ihren Bescheid rechnen?“ fragte er.

Der Professor erhob sich steif und bedächtig.

„Sobald ich dazu in der Lage sein werde. Jedenfalls danke ich Ihnen heute schon für die Ehre Ihres Antrages.“

Viktor Lehnhard verneigte sich vor Elses Eltern und ging. Er sah blaß und verstört aus, als er auf der Straße rasch dahinschritt.

Viktor Lehnhards Absicht war es gewesen, sich sofort nach seinem Besuche in der Wollmarschen Familie nach Hause zu begeben, aber nun änderte er diese Absicht und lehrte noch einmal in die Fabrik zurück. Hier begab er sich in das Bureau seines Chefs. Zum Glück befand sich Herr Meinardus, ein älterer Herr allein.

„Darf ich Sie in einer privaten Angelegenheit um eine Unterredung bitten, Herr Meinardus?“ fragte der Eintretende.

„Sehen Sie sich, lieber Herr Lehnhard,“ sagte dieser wohlwollend. „Und nun sagen Sie mir, was es gibt. Sie sehen merkwürdig erregt aus.“

Der junge Mann fuhr sich mit der zitternden Rechten durch das Haar. Ein leises Stöhnen drang aus seiner ringenden Brust.

„Ich glaube, ich befinde mich in einer Krise meines Lebens,“ stieß er mit bebenden Lippen hervor.

Der alte Herr blickte überrascht auf.

„In einer Krise? Erklären Sie sich deutlicher, lieber Lehnhard.“

Viktor Lehnhard gab in kurzen, aufgeregten herausschöpfenden Sätzen Bericht von seiner Werbung um Else Wollmars Hand. „Man wird nun kommen,“ schloß er, „und sich bei Ihnen erkundigen über mich.“

Herr Meinardus winkte beschwichtigend mit der Hand.

„Aber das ist doch kein Grund zur Beunruhigung für Sie, lieber Lehnhard. Sie wissen, welches Vertrauen ich Ihnen schenke, und daß ich nur das Beste von Ihnen sagen kann.“

Der junge Mann warf trotz dieser beruhigenden Erklärung einen scheuen, zaghaften Blick auf den alten Herrn.

„Aber wenn — wenn man nun nach meiner Vergangenheit forschen wird?“

Herr Meinardus machte eine wegschiebende Handbewegung, als wenn er etwas unangenehmes von sich entfernen wollte.

„Ich maße mir nicht das Recht an,“ antwortete er, „über Ihre Vergangenheit Mitteilungen zu machen. Meine Auskunft wird sich auf die Zeit beschränken, während der Sie bei mir beschäftigt sind.“

Viktor Lehnhard atmte auf, wie von einer schweren Last befreit. Er strich mit der Hand über die feucht gewordene Stirn.

„Ich danke,“ sagte er aus tiefster Brust und stand auf.

An demselben Nachmittag erhielt der Chef der Firma J. C. Meinardus den Besuch des Leutnants Wollmar, welcher Auskunft über Viktor Lehnhards geschäftliche Stellung, sowie über seine Charaktereigenschaften erbat.

Herr Meinardus sprach sich über seinen Prokuristen mit uneingeschränkter Liebe aus.

„Herr Lehnhard,“ sagte er, „trat vor etwa sieben Jahren bei mir ein, nachdem er in der Charlottenburger technischen Hochschule das Maschinensach studiert hatte. Er hat sich vom ersten Tage an als ein ernster, strebsamer und sehr befähigter junger Mann erwiesen. Er hat sich in diesen sieben Jahren bis zur ersten Stellung in meinem Etablissement hinaufgearbeitet, und da er sich mir fortdauernd von großem Wert erweist, so ist es nicht ausgeschlossen, daß ich ihm in naher Zukunft einen Anteil an meiner Firma einräume.“

„Und was halten Sie von seinem persönlichen, ich meine von seinen moralischen Eigenschaften?“ fragte der Leutnant.

„Ebenfalls das Beste. Lehnhard ist im höchsten Grade zuverlässig und vertrauenswürdig. Ich habe genügend Gelegenheit gehabt, ihn auch außer seiner geschäftlichen Tätigkeit zu beobachten und von Grund aus kennen zu lernen. Ich habe ihn immer als einen selten soliden jungen Mann von der peinlichsten Ehrenhaftigkeit gefunden.“

An dem zufriedenen Nicken des Leutnants und an seinen freudig strahlenden Mienen sah man, daß ihn diese Worte sehr angenehm berührten.

„Ich danke Ihnen“, sagte er herzlich, „und freue mich, daß sich Ihre Ansicht über Herrn Lehnhard mit meiner eigenen Meinung über ihn deckt. Ich war zwar nicht wie Sie in der Lage, mir ein genaues und gründliches Urteil über Herrn Lehnhard bilden zu können, aber was ich von ihm gelegentlich gesehen und gehört habe, entspricht ganz Ihren Anschauungen. Gestatten Sie mir noch eine letzte Frage: Sind Sie über seine Vergangenheit informiert?“

Fortsetzung folgt.

Vermischtes.

— Neulich bestieg eine Bauersfrau auf der Strecke Karlsruhe-Offenburg in Bühl den Schnellzug. Als der Zug schon den Bahnhof verlassen hatte, wurde plötzlich die Notleine gezogen. Der Zug hielt natürlich sofort, was eine allgemeine Panik zur Folge hatte, die sich aber bald legte, als aus einem Koupee eine Stimme erscholl: „Fahre numme wieder z'rück! I' hab' jo mei' Rägeschirm steh' lo'!“ Diesem freundlichen Ersuchen konnte natürlich nicht Folge geleistet werden; man ließ jedoch die Biedere, nachdem man ihre Personalien festgestellt hatte „vorläufig“ und „bis auf weiteres“ ziehen.

(Vogelmord an der italienischen Riviera.) Aus Pegli (Genua) wird den „Leipz. N. N.“ geschrieben: Anhaltendes Schneewetter hat gestern einen großen Teil der Riviera in dichten Wintermantel gehüllt. Tausende der armen, hier Winterquartier halten-

den und vom Hunger in die tieferen Lagen und Gärten getriebenen Singvögel fallen der Brutalität der Vogelsteller zum Opfer. Den ganzen gestrigen Tag und auch heute noch hallte die Gegend von ununterbrochenem Gewehrfeuer, das vom Fenster, Balkon und Vilderdach aus abgegeben wird, wider. Amfeln, Lerchen, Kottelchen, Stieglitz, Distelfinke, Zeisige und Sperlinge hängen heute, durch die Schnäbel gestochen und an Bindfaden aufgehängt, zum Verkaufe aus.

(Der älteste Kellner in Deutschland.) Unter Bezugnahme auf eine aus einem Fachblatt stammende Notiz über den ältesten Kellner in Deutschland wird dem Berl. Tagebl. aus Stuttgart geschrieben: Nicht der Oberkellner im Hotel Berlin in Elbing ist der älteste Kellner in Deutschland, sondern der Restor des gastronomischen Gewerbes befindet sich im Hotel Marquard in Stuttgart. Die aus aller Herren Ländern kommenden Hotelgäste kennen den ehrwürdigen, immer noch gewandten alten Herrn Louis Wolf, der am 5. Juli 1831 geboren und 1846 in den Kellnerstand eingetreten ist. Er ist also 75 Jahre alt und 60 Jahre in seinem Beruf tätig. Heute noch ist er von morgens 7 Uhr bis nachts 11 Uhr im Dienst, der jetzt allerdings für ihn nur noch eine Art Ehrendienst ist. Seit 1870 ist er im Hotel Marquard tätig, wo er im Lauf der Zeit Gäste von historischen Namen, Monarchen, Minister, Diplomaten, hohe Militärs, Dichter, Schriftsteller, Künstler, Leuchten der Wissenschaft, die hervorragendsten Ber-

treter des Handels, der Industrie zu bedienen hatte. Wolf erzählt gern von seinen Berufserlebnissen mit berühmten Persönlichkeiten schon aus der Revolutionszeit und in den späteren Jahren, die vielfach von großem historischem Interesse sind.

(Das Annoncieren der Ärzte.) Aus Wien wird der „Berliner Klinischen Wochenschrift (Verlag von August Hirschwald in Berlin) berichtet: „In der Frage des Annoncierens hat die Wiener Ärztekammer kürzlich den Schluß gefaßt, daß in Zukunft jeder Arzt, der annoncieren wolle, bei der Ärztekammer um Gestattung betr. bestimmten Annoncen anzusuchen habe, eine Vorschrift, die nicht nur für die praktischen Ärzte, sondern auch für die Sanatoriumsbesitzer Geltung haben solle. Damit ist endlich die Frage des Annoncierens zum Teil gelöst. Warum, mußte man sich fragen, durfte ein Heilanstaltsbesitzer täglich in allen Zeitungen seine Anstalt beim Publikum bekannt machen, während das dem praktischen Arzt nicht erlaubt war? Wir sind für das völlige Freigeben des Annoncierens. Diejenigen, denen es nichts nützt, werden es bald wieder aufgeben, für andere bedeutet es jedoch direkt eine Lebensfrage. Leider ist zu fürchten, daß die Ärztekammer im Gestatten der Annoncen allzu rigoros vorgehen werde; mit der Zeit wird jedoch auch da bald eine Aenderung in der Auffassung eintreten. Die Annonce in anständiger Form ist durchaus nichts Anstoßendes und wird der ärztlichen Standesehre keineswegs Abbruch tun.

— Was aus einem Stück wüsten Landes werden kann durch Eifer und Fleiß, das schildert ein Gartenfreund und Lehrer in einer der letzten Nummern des praktischen Ratgebers: „Mit wahrer Arbeitswut ging ich an die „Urbarmachung“. 3/4 m tief wurde alles durchs Sieb geworfen und die Erde terrassenförmig verteilt. Abrutschungen wurden anfangs durch Holzwände verhütet; heuer, nachdem alles abgefault, nahm ich Kalle und Zement und mauerte zwei Böschungen in den wenigen freien Stunden, die mir zur Verfügung stehen. Den größten Teil füllen etwa 170 Rosen, nieder-, halb- und hochstämmig aus, die als Zwischenpflanzung niedere Tropaeolum, Gladiolen und Nelken aufweisen. Knapp an Drahtzaun ist ein Längsbeet mit Edelweiß. Links sind die Teppichanlagen. Das untere Kreisbeet bildet einen prachtvollen Stern, rot in gelb, als Mittelpflanze eine Musa. Die kleinen Kreisbeete beherbergen Dracaenen und Yuccas, von Begonia-Teppichkönigin eingesäumt. Ein prachtvolles Schauexemplar ist die Musa, welche die schönste in hiesiger Gegend ist. Unter ihr breitet sich ein Arabesken-Teppich in rot, gelb, braun und grau (Sedum) aus. Die Seitenbeete leuchten in den vielen bezaubernden Farben des Portulaks, von denen sich kleine Kreisbeete wunderschön abheben. Die Laube unter dem Ahornbaume ist von wildem Wein umrankt und bietet von oben einen ideal-schönen Ueberblick über die ganzen Anlagen.



Eine Sitzung der Marokkokonferenz in Algieras

Unser heutiges Bild zeigt unsern Lesern eine Konferenzverhandlung in Algieras. Den Vordergrund nehmen die Marokkaner ein, von denen die weißbärtige Gestalt des alten Torres im Vordergrund kenntlich wird, neben welchem Mohammed der Jüngere seinen Platz gefunden hat. Wenn wir dann links an der Tafel beginnen, so schließen sich an die Marokkaner an die Vertreter Schwedens, Rußlands, Hollands und Italiens, unter denen der greise Visconti Venosta durch seinen eigenartigen Bartschnitt auffällt. Neben ihm sitzen die Vertreter Englands und Frankreichs eng beisammen, an die sich oben an der Spitze der Tafel diejenigen der Vereinigten Staaten schließen. Zwischen den Vertretern Deutschlands und denjenigen der Vereinigten Staaten sitzt noch derjenige der Belgier, während der Präsident der Konferenz, Herzog v. Amador, dessen Gesicht leider durch den vor ihm sitzenden Herrn verdeckt wird, unmittelbar neben unserem Herrn von

Madowik Platz gefunden hat. Die Sekretäre, die die Delegierten jeder Macht bei sich haben, sitzen an kleinen Tischen hinter ihren Vorgesetzten. Angesichts des langsamen Vorwärtkommens der Verhandlungen ist anzunehmen, daß die Vertreter der Mächte noch recht oft in ähnlicher Weise werden zusammentreten müssen, wie unser Bild dies heute zeigt.

Manufaktur- und Modewaren-Ausstattungen.

Christian Ruck,
Pforzheim, westl. Karl-Friedrichstrasse 29.
Telefon 831.

Fabrikation:
der
Gesundheits-Ober-Matratzen.
D. R. P. 124132.

Vollständiges Bett für
Mk. 32
Bettstelle mit fester Polstermatratze Mk. 13.50
Deckbett " 10.50
2 große Kissen à Mk. 4 " 8.—
Mk. 32.—

Vollständiges Bett für
Mk. 44
Bettstelle . . . Mk. 10.50
Seegrasmatratze mit Wollauflage " 14.—
Deckbett " 11.50
2 Kissen à Mk. 4 " 8.—
Mk. 44.—

Vollständiges Bett für
Mk. 65
Bettstelle . . . Mk. 16.—
Seegrasmatratze mit Wollauflage " 14.—
Deckbett " 21.—
2 Kissen à Mk. 7 " 14.—
Mk. 65.—

Sehr gutes vollständiges Bett für
Mk. 95
Holz-Bettstelle Mk. 18.—
Rost u. Keilkissen " 23.—
Steil. Wollmatratze " 19.—
Deckbett " 21.—
2 Kissen à Mk. 7 " 14.—
Mk. 95.—

Bessere fertige Betten in Tannen- u. Kieferbaum mit Woll- u. Rosshaarmatratzen stets in großer Auswahl vorrätig.

Die Gesundheits-Ober-Matratze ist das Vollendetste in der Bettenbranche, steht hygienisch wie praktisch gänzlich unerreicht da und kann mit Wolle, Kapok und Rosshaar beliebig gefüllt werden.

Jedermann kann beim Füllen der Betten zugegen sein u. sich von der Güte u. Füllkraft meiner Federn überzeugen.

Kinderbettstellen in jeder Größe vorrätig.

Sämtliche Teile werden auch einzeln zu gleichen Preisen abgegeben.
Verkauf gegen bar mit Rabattsparmarken.



Geburtsfest Seiner Majestät des Königs am Sonntag, den 25. Februar 1906.

Programm:

- 1) Allgemeine Beflagung der Gebäude.
- 2) Morgens 8 Uhr: Tagwache mit Böllerschüssen.
- 3) Vormittags 9/10 Uhr: Festgottesdienst; eine Viertelstunde früher Versammlung auf dem Rathaus zum gemeinschaftlichen Kirchgang.
- 4) Nachmittags 1 Uhr: Festessen im Hotel Post.
- 5) Abends 8 Uhr: Allgemeines Bankett daselbst.

Die Stadtbewohner werden zur würdigen Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes freundlichst aufgefordert.
Wildbad, den 30. Februar 1906.

Stadtschultheißenamt:
Baegner.

Wildbad.

Verakkordierung von Grabarbeiten.

Nächsten Freitag, den 23. Febr.
vorm. 11 Uhr

werden auf dem hiesigen Rathaus die erforderlichen Grabarbeiten zur Verlängerung der Gasleitung bis zum Windhof und im Eiberg im öffentl. Abstreich verakkordiert.

Kostenvoranschlag und Bedingungen können bei unterzeichneter Stelle eingesehen werden.

Den 20. Februar 1906.

Stadtbauamt.

Krieger-Verein und Militär-Verein Wildbad „Königin Charlotte.“

Zur Feier des Geburtsfestes Sr. Majestät des Königs treten die Kameraden zum gemeinschaftlichen Kirchgang

Sonntag, den 25. Februar

Vormittags 9/10 Uhr

vor dem Rathause an.

Zahlreiche Beteiligung erwartet

Den 22. Februar 1906.

Der Vorstand.

Wildbad.

Hochzeits-Einladung.

Wir erlauben uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am

Samstag, den 24. Februar

stattfindenden Hochzeitsfeier in den Gasthof z. Sonne freundlichst einzuladen und bitten, dies statt persönlicher Einladung annehmen zu wollen.

Hermann Gutbub,
Pauline Kogel.

Kirchgang 12 Uhr vom Gasth. z. wilden Mann aus.

Verlobte

sollten viel mehr wie bisher für ihre Kücheneinrichtung ausgeben. Die Küche ist für das Wohlbefinden des Mannes und seine Arbeitskraft notwendig. Jede Braut erhält umsonst die Bücher, welche die Rezepte zu einfachen gesunden Speisen enthalten und zur Anwendung von Backpulver Gelegenheit geben.

Dr. A. Oetker, Backpulverfabrik Bielefeld.

Geschäfts-Bücher

in den dauerhaftesten Einbänden empfiehlt

Chr. Wildbrett.

Telefon Nr. 33.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Wildbrett Wildbad.

Jüngere Leute

sowie
tüchtige Plazarbeiter

finden Beschäftigung bei

Rehfuess & Comp.,
Sägewerk, Höfen.

Unterzeichneter hat ca. 40 bis
45 Zentner

Heu

beim Christofshof zu verkaufen.

Joh. Friedr. Mössinger,
Sprollenhäus.

Erbsen, Bohnen, Linsen

in gutkochender Ware empfiehlt

D. Treiber,
König-Karlstraße.

5 prächt. Ansichtspostkarten

Württemberg,

100 Jahre Königreich

mit historischen Szenen von Gustav
Ströhmfeld.

Preis der Serie nur 50 Pfg.

Jedermann sollte sich diese hoch-
interessanten Karten verschaffen.

In Wildbad zu haben bei

Chr. Wildbrett,
Papierhdlg.

Die Annoncen- Expedition

RUDOLF MOSSE

bietet bei Aufgabe von Annoncen für Zeitungen und Zeitschriften erhebliche Vorteile, wie kostenfreie sachmännliche Beratung hinsichtlich zweckmäßiger Abfassung und Ausstattung der Annonce, richtiger Wahl der jeweils geeignetsten Blätter, strengste Diskretion (einlaufende Inseraten werden dem Inserenten uneröffnet zugestellt), ferner eine wesentliche

Ersparnis

an Kosten, Zeit u. Arbeit

Stuttgart

Königsstrasse 33

Telephon 802.

Feinstes

Nizza-Olivenöl

empfeht

Fr. Treiber.

Original
SINGER
Nähmaschinen
Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges.
Niederlage: Pforzheim, Sedansplatz 3.

Man beachte die Fabrikmarke.



kein Seifenpulver mehr
WASCHKÖNIG
Gehobelt Bleichseife & als solche das zeitgemäße & ausgiebigste Waschmittel
1/2 Pfd. Packete à nur 15 Pf.
in allen besseren Geschäften erhältlich
Alleinige Fabrikanten:
MEMMINGER SEIFENFABRIK MEMMINGEN